

Schneller abtippen

Zwei junge Erziehungswissenschaftler machen sich und 2.100 zahlenden Kunden das (wissenschaftliche) Leben leichter.

Das Problem kennen viele. Weil intelligente Software, die gesprochene Worte zuverlässig direkt „zu Papier“ bringen könnte, schlicht noch nicht existiert, müssen aufgenommene Gespräche mühselig abgetippt werden: mündliche Befragungen beispielsweise, die von Sozialforschern durchgeführt werden, Interviews von Journalis-

ten oder schlicht das Diktat vom Chef. Bis zu dreißig Prozent Zeitersparnis bei dieser Arbeit versprechen nun zwei Marburger Erziehungswissenschaftler.

Dr. Thorsten Dresing und Diplompädagoge Thorsten Pehl haben eine kostenlose Software entwickelt, die das Arbeitstempo, insbesondere in Kombination mit dem optional er-

hältlichen Fußpedal, erheblich beschleunigt. Vorwärts- und Rückwärtsspulen ist kein Problem, auf Pedaldruck wiederholt das Programm nochmals die letzten Sekunden und natürlich lassen sich auch Schnellsprecher auf tippfreundliche Geschwindigkeit herunterbremsen. 2.100 zahlende (Fußpedal-)Kunden haben die

beiden bereits: Zahlreiche Universitäten (darunter natürlich die Philipps-Universität), mehrere Verlage und die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften gehören dazu.

Wer es genauer wissen will: www.audiotranskription.de antwortet auf viele Fragen und gibt auch Hinweise zu geeigneten Aufnahmegegeräten. >> tk

Wege zu stabilem Frieden in Konfliktregionen

80 internationale Friedensforscher und Praktiker diskutierten am Beispiel der indonesischen Provinz Aceh.

Den Königsweg zu Frieden und Aussöhnung in Konfliktregionen wird man nicht finden. Auch nach der intensiven Tagung, zu der das Zentrum für Konfliktforschung (ZfK) vom 13. bis 17. März 80 internationale Friedensforscher und Mitglieder staatlicher und nicht-staatlicher Friedensinstitute eingeladen hatte, blieben Fragen offen, so ZfK-Direktor Professor Dr. Ulrich Wagner. Zum Beispiel die, wann Maßnahmen zur Aussöhnung sinnvoll eingeleitet werden sollen: „Möglichst direkt nach Ende der Kampfhandlungen, um eine breite gesellschaftliche Diskussion auszulösen, oder mit Verzögerung, um gerade oberflächlich verheilte psychische Schäden nicht gleich wieder aufzureißen?“ Dennoch aber seien „aus dem Konzert der Empfehlungen“ im Rahmen der Tagung nun neue „Wege zur Aussöhnung“ herausgearbeitet worden.

In ihrem Mittelpunkt stand die von jahrzehntelangem Bürgerkrieg zwischen der lokalen Freiheitsbewegung und der in-

Nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg kam auch noch der Tsunami. Das Fischerdorf Lhoknga nahe der Hauptstadt Aceh vor (links) und nach der zerstörerischen Welle, die Ende 2004 über die Insel hereinbrach.



donesischen Zentralregierung geprägte indonesische Provinz Aceh, wo nach internationaler Vermittlung seit 2005 Waffenstillstand herrscht. Oft berichteten die Referenten aus eigener Erfahrung: der nordirische Sozialpsychologe Ed Cairns etwa, der israelische Sozialpsychologe und Pädagoge Gavriel Salomon, der südafrikanische Politikwissenschaftler Pierre du Toit und natürlich eine Reihe indonesischer Wissenschaftler.

Salomon erläuterte die konfliktreduzierende Wirkung von

Kontakten zwischen Mitgliedern der Konfliktparteien, die sich auch in den schulischen Unterricht integrieren lassen. Der Marburger Jurist und Experte für internationales Recht, Christoph Safferling, erklärte die doppelte Funktion von juristischen Tribunalen: „Sie führen zur Aburteilung von Kriegsverbrechern, aber auch zur Aufarbeitung der Vergangenheit jenseits juristischer Fragen nach Schuld und Verurteilung.“ Der medialen Begleitung solcher Prozesse komme dabei große Bedeu-

tung zu. Eine andere Funktion erfüllten „Wahrheitskommissionen“, in denen es laut du Toit um die öffentliche Aufarbeitung der Konflikte gehe. Weniger die objektive Rekonstruktion, vielmehr die unterschiedlichen Perspektiven und Motive der Beteiligten müssten dabei verständlich gemacht werden.

Die von der Volkswagenstiftung geförderte Tagung war von Universitätspräsident Professor Dr. Volker Nienhaus initiiert worden. >> tk



Dr. R. Pflieger GmbH

Die Philipps-Universität Marburg dankt Dr. R. Pflieger GmbH, Bamberg, für die finanzielle Unterstützung beim Druck des Marburger UniJournals